

„Es tut gut, von allem weg zu sein“

Ein Hauch von Robinson Crusoe: Im CVJM-Intercamp in Abbensen verbringen 90 Jugendliche ihre Ferien ohne iPod, Zeitung und Handy – und fern der Schreckensmeldungen aus Norwegen.

VON SONJA FRÖHLICH

Paul Wetzstein war zwei Tage vor den Anschlägen in Norwegen. Gemeinsam mit seinen Eltern streifte der 14-Jährige durch das Regierungsviertel in Oslo, wo der Attentäter die Bombe zündete, bevor er kurze Zeit später in einem Zeltlager der Jungsozialisten auf der Insel Utoya mindestens 68 Jugendliche kaltblütig erschoss. Klar hatte Paul sofort davon erfahren.

Zwei Tage nach der Tat ist Paul selbst Teilnehmer eines Jugendcamps, und er sagt, seine Gedanken kreisen nicht mehr darum, was gewesen wäre, wenn er länger in Norwegen gewesen wäre. Und auch nicht darum, was mit den Jugendlichen auf der Insel seines Urlaubsortes passiert ist. „Wenn ich ehrlich bin“, sagt er, „denke ich gar nicht mehr daran.“

Der Schüler aus Hannover kam am Sonntag gemeinsam mit 90 weiteren Jugendlichen in das Intercamp des Christlichen Vereins Junger Menschen – kurz CVJM – in Abbensen in der Wedemark, um dort einen Teil seiner Ferien zu verbringen. Zwei Wochen lang sollen sich die Mädchen und Jungen aus der Region Hannover, den USA, aus Spanien, Russland und anderswo kennenlernen, gemeinsam Sport treiben, bei Planspielen kreativ sein, Bibelstunden und Andachten abhalten, am Lagerfeuer sitzen. Und genauso ist es gekommen. Auf dem zehn Hektar großen Grundstück an der L 383, einer Idylle aus Wald und Wiese, herrscht am frühen Nachmittag Trubel. Auf dem Sportplatz bolzen einige Jungen und Mädchen, andere spielen Frisbee oder stürzen sich in den Swimmingpool, andere ruhen sich aus. Noch eine Stunde bis zum nächsten Programmpunkt.

Im Februar haben die ehrenamtlichen Betreuer – eine Gruppe aus 18- bis 25-jährigen CVJM-Mitgliedern – begonnen, das Programm für die Ferienaktion auszuarbeiten. Sie waren schon am Freitag im Hüttenlager, zwei Tage vor ihren Schützlingen, um Details zu besprechen. Am Abend erreichte sie via Internet die erschütternde Nachricht von den Anschlägen in Oslo, bei dem einer gleichgesinnten Gruppe von Jugendlichen Grausames widerfahren war. „Erst war die Rede von 90 Toten in dem Camp. Und mir schoss sofort durch den Kopf: Die



Auch ein schlichtes Heim kann gemütlich sein: Die 15-jährige Janie Hendrickson aus New York liest in der Mittagspause in ihrem Etagenbett ein Buch.

Hagemann (3)



Karges Camp – aber immerhin ein Swimmingpool: Paul Wetzstein (links) kühlt sich ab.



Gemeinschaft wird großgeschrieben: Regelmäßige Zusammenkünfte gehören zum Camp.

Gruppe ist genau so groß wie unsere“, sagt Torben Jonsky, einer der beiden Campleiter. „Wir waren alle geschockt und betroffen“, sagt seine Kollegin Marlis Dumke.

Und dann beratschlagten die jungen Helfer, wie sie mit dem Terrorakt in Oslo umgehen sollten. Aber wie soll man eine so unvorstellbare Tat erklären? Und warum sollten sie dem Täter eine weitere Plattform für seine perversen Botschaften geben? „Wir haben uns dann bewusst dagegen entschieden, die Sache in das Camp hineinzutragen“, sagt Torben Jonsky. „Die Jugendlichen sollen hier Ferien machen – alles andere wäre zu belastend.“ Dabei geht es in dem Abbenser Camp nicht bloß um Spiel und Spaß, es geht auch um Politik, Globalisierung, um die Umwelt. Das zeigt das Planspiel

am Nachmittag: Die Jugendlichen sollen eine Stadt mit Strom versorgen. An unterschiedlichen Stationen können sie die Vor- und Nachteile regenerativer und konventioneller Kraftwerke ergründen, sie als Modelle nachbauen und dann effizient einsetzen.

Über allem steht beim CVJM der christliche Gedanke. Nächstenliebe, Verantwortung, Demokratie, Toleranz. Vor allem Toleranz. „Around the world – across our hearts“, so das diesjährige Motto für die Zusammenkunft in Abbensen. „Es geht um ein gemeinsames Leben in einer internationalen Welt“, sagt Martin Germeroth, Geschäftsführer des CVJM Hannover. „Hier gehört das Miteinander zum Alltag, die Jugendlichen finden selbst zueinander – ohne großes Zutun.“ Bloß ein paar Hilfestellungen. So teilen sich jeweils zehn Ju-

gendliche aus mindestens drei Nationen eine Hütte. Integriert werden auch Jugendliche, die aus sozial schwachen Familien kommen. Willkommen sind auch andere Konfessionen als die christliche. Die Campsprache ist Englisch.

Die oftmals bedrückenden Nachrichten aus der Welt draußen spielen für die Jugendlichen dieser Tage ganz bewusst keine Rolle. Für zwei Wochen sollen die Campteilnehmer ohne äußere Einflüsse leben, ganz bei sich und beieinander sein. „Es gibt keine Zeitung, kein Internet, die Jugendlichen mussten ihre Handys abgeben und auch die Ohrstöpsel für die Musik. Der Verzicht auf Neue Medien gehört zu den Regeln, ebenso wie die, das Camp nicht zu verlassen.“ „Es ist gut, mal von allem weg zu sein“, sagt Janie Hendrickson aus New York City. Die 15-Jährige war vor

dem Camp schon eine Woche bei Gasteltern in Hannover, wie viele der Teilnehmer aus dem Ausland. Ihre Gastmutter hatte ihr anfangs von den Ereignissen in Norwegen berichtet. Mehr will Janie lieber nicht wissen.

Für Ole Geldmacher ist es bestimmt schon die 25. Freizeit, die er zunächst als Teilnehmer, später als ehrenamtlicher Helfer besucht hat. Das ist Familiensache. Auch sein Vater war einst Betreuer; mittlerweile sind es Ole und seine beiden Geschwister auch.

Viele Freundschaften seien aus den Camps entstanden, sagt der 19-Jährige. Und sie halten – auch dank Facebook. Und wenn Paul aus Hannover und Janie aus New York wieder nach Hause kommen, werden auch sie viele neue Freunde haben. Menschen aus der ganzen Welt.

STICHWORT CVJM

CVJM – ist das nicht nur was für Männer? Dieses Image ist schwer abzulegen, auch wenn sich der Christliche Verein Junger Männer bereits in den siebziger Jahren in Christlicher Verein Junger Menschen umbenannt hat. International bekannt ist die mit weltweit mehr als 45 Millionen Mitgliedern größte Jugendorganisation dagegen noch immer unter dem Namen „YMCA – Young Men's Christian Association“. Dieser Name inspirierte einst die US-amerikanische Diskoband Village People – eine für eine männlich-homosexuelle Zielgruppe gestastete Band – zu ihrem Gassenhauer „Y.M.C.A.“, mit dem die Band in Charts und Clubs die Nummer eins wurde.

Der erste Jünglingsverein und Vorläufer des CVJM entstand 1823 in Deutschland; 20 Jahre später wurde der erste YMCA in London und wiederum 40 Jahre später der erste CVJM in Berlin gegründet. Die Vereine hatten das Ziel, jungen Männern eine Glaubens- und Lebensorientierung auf biblischer Grundlage zu geben. Aus dieser Idee entstand die weltweite Bewegung, der heute 124 Nationalverbände angehören. In Deutschland gibt es 660 Vereine, die für junge Männer und Frauen gleichermaßen offen sind.

Außerhalb Deutschlands entstanden neben den Männervereinen auch reine Frauenvereine, die sich „YWCA – Young Women's Christian Association“ nennen. Trotz des christlichen Leitbildes steht die Jugendbewegung allen Konfessionen offen. Neben der Förderung des Sports betreibt der CVJM Kinder- und Jugendgruppen, internationale Jugendbegegnungen und Camps, außerdem engagieren sich die Vereine für humanitäre Zwecke. Der CVJM Hannover unterstützt etwa im russischen Iwanowo ein Projekt für Straßenkinder.

Weitere Infos unter www.cvjm-hannover.de

Das Wunder von Herrenhausen

Das Kleine Fest trotz dem Wetter – bisher wurde keine Veranstaltung abgesagt

VON JULIANE KAUNE

Harald Böhlmann hat ein gutes Gedächtnis. Im Schnelldurchlauf lässt der Macher des Kleinen Festes die vergangenen 26 Jahre Revue passieren – und kommt zu dem Ergebnis: „So geballt schlecht wie in diesem Jahr war es noch nie.“ Damit meint er natürlich nicht die Darbietungen der 110 Künstler aus 15 Nationen, sondern das Wetter. Seit dem 13. Juli läuft das beliebte Kleinkunstfestival im Großen Garten, und an nur einem der bisher elf offiziellen Veranstaltungstage musste sich das Organisationsteam keine Sorgen um die Witterung machen. Ansonsten gab es angesichts der Prognosen der Meteorologen jedes Mal ein Hoffen und Bangen. Auch für den gestrigen Mittwoch waren Gewitter angekündigt. Dass gleichwohl bis dato keiner der Festabende abgebrochen werden musste, ist für Böhlmann „ein kleines Wunder“. Und er hofft, dass das bis zum letzten Spieltag am Sonntag so bleibt.

Dass Veranstalter, Künstler und Publikum vom Regen verschont geblieben wären, lässt sich keineswegs behaupten. Schon die Premiere stand auf der Kippe, weil es immer wieder nassen Nachschub von oben gab. Doch regelrechte Wolkenbrüche waren auch an den folgenden feuchten Abenden nicht darunter. „Wenn es rund um Hannover kräftig schüttete, hatten wir feinen Nieselregen“, sagt Böhlmann – und sieht darin einmal mehr seine meteorologische Theorie vom „Mikroklima in Herrenhausen“ bestätigt.

Ganz praktisch gingen alle Beteiligten mit den Unbilden des Wetters um. Mit viel gutem Willen, Wischmopps und Eimern gelang es ihnen, die Bühnen spielbereit zu halten. Nur an zwei Tagen musste die eine oder andere Truppe einen ihrer Auftritte absagen – bei den Tänzerinnen von La Guardia Flamenca bestand ebenso akute Ausrutschgefahr wie bei den Australiern Price & McCoy mit ihren waghalsigen Sprüngen.

Unterm Strich zieht Böhlmann, der Sa-

tistikern liebt, folgende Bilanz: Weil jedes der 33 Ensembles über den Abend verteilt bis zu viermal auf die Bühne kommt, kann das Publikum an jedem Veranstaltungstag 98 Auftritte (ohne Walk Acts) erleben. Von diesen fielen an den beiden besonders problematischen Tagen einmal sechs und einmal acht Auftritte der Witterung zum Opfer. „Das sind nicht mal zehn Prozent.“ Die Zuschauer konnte das ohnedies nicht erschüttern. Vor Wetter lassen sich echte Fest-Fans keinen Strich durch die Rechnung machen. „Das ist phänomenal“, findet Böhlmann. „Manche haben sogar auf dem regennassen Rasen unter Schirmen gepicknickt.“

Auch die Künstler bewiesen in der zum Teil herbstlichen Kälte Durchhaltevermögen. Trotz Windböen der Stärke 7 bis 8 turnten die Akrobaten von Bencha Theater am vergangenen Freitag in acht Metern Höhe mutig an ihren Tüchern und Ringen. An jenem Abend zeigte das Thermometer 13 Grad. „Da habe ich mir zum ersten Mal in 26 Jahren einen dicken Pullover über meine Weste gezogen“, sagt Böhlmann. Das will etwas heißen. Schließlich gehört die bunte, von einer Künstlerin verzierte Weste während des Kleinen Festes ebenso zu seinem unverwechselbaren Erscheinungsbild wie der schwarze Zylinder.

40 Jahre gehörte auch der Vollbart zu Böhlmann. Den hat er jedoch im vergangenen Jahr geopfert – wegen einer Wetterwette. Weil 2010 so oft die Sonne schien, war er ein Wagnis eingegangen: Sollte keine der Veranstaltungen wegen Regens abgesagt werden müssen, sei der Bart ab. Zwar klappte das nicht, doch die Künstler wollten Böhlmann trotzdem bartlos sehen. Gewettet hat er dieses Jahr noch nicht. Dabei stehen die Chancen trotz der Wettermisere gut, dass „zum ersten Mal in diesem Jahrtausend“ alle Veranstaltungstage durchgezogen werden können – was wirklich ein kleines Wunder wäre.

Das Kleine Fest läuft bis zum 31. Juli. Für jede der Veranstaltungen gibt es noch 200 Karten an der Abendkasse. Beginn ist um 18.30 Uhr, Einlass eine Stunde zuvor. Das Wettertelefon ist unter (05 11) 1684111 erreichbar.



Bläst dem Wetter den Marsch: Nicht nur die bunten Feenwesen sind in Sachen Witterung beim Kleinen Fest hart im Nehmen – sondern auch das Publikum.

Echt Hannöversches gibt es hier:
shop.haz.de

Entdecken Sie mit der HAZ Hannover
Eine Extratour gefällig?

Waren Sie schon an Hannovers Riviera, und wussten Sie, dass Kamerun an der Leine liegt? Wenn nicht, dann wird es Zeit, dass Sie diese großartige Stadt näher kennenlernen. Der neue HAZ-Freizeitführer „Extratour“ nimmt Sie mit auf elf Spaziergänge durch Hannover und erzählt Ihnen, was in keinem offiziellen Stadtführer steht. Das Buch ist die Fortsetzung des erfolgreichen HAZ-Bandes „Mittendrin“. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour – Sie werden staunen und schmunzeln!

14,90 Euro

Kennen Sie die anderen Freizeitführer?

je **14,90 Euro**

Bequem bestellt – schnell geliefert!

- im Internet: shop.haz.de
- per Telefon: (0 18 01) 518 518*
- zzgl. einmaliger Versandkosten

oder direkt:

- im Madsack-Medienzentrum, Lange Laube 10
- in den HAZ-Geschäftsstellen
- im Buchhandel

www.haz.de

Hannoversche Allgemeine
Hannovers starke Seiten